



# WORTHHAUS -

## Universitätstheologie für Evangelikale?

# Worthaus – Universitätstheologie für Evangelikale?

Juli 21, 2018 Oktober 3, 2017 von Markus

Worthaus macht universitäre Theologie populär – auch unter Evangelikalen. Die Analyse der Worthaus-Vorträge zeigt: Die evangelikale Bewegung steht vor einer grundlegenden Entscheidung, wenn sie nicht in den Abwärtsstrudel der liberalen Kirchen mit hineingezogen werden möchte.

[Dieser Artikel kann auch als PDF heruntergeladen werden](#)

### Warum dieser Artikel?

Ich mag es nicht, wenn selbsternannte „Irrlehrenjäger“ in jeder christlichen Initiative die Haare in der Suppe suchen. Niemand ist fehlerlos. Wir leben alle aus Gottes unverdienter Gnade. Wir sollten unser Hauptaugenmerk auf das Original richten und nicht auf Fälschungen. Seit ich eine Zeit lang unter einigen gesetzlich-traditionellen Christen ziemlich zu leiden hatte, ist mir Weite und Liebe zur Vielfalt wichtig geworden. Ich gehöre zur Leitung einer evangelisch-landeskirchlichen Gemeinde, in der wir sehr verschieden geprägt sind. Aber gemeinsam teilen wir die Liebe zu Jesus und das Vertrauen auf die Verlässlichkeit der Bibel. Auf diesem gemeinsamen Fundament können wir Differenzen in einzelnen Lehrinhalten und im Frömmigkeitsstil fröhlich aushalten und gemeinsam erfolgreich Gemeinde bauen.

Aber was mir wirklich das Herz bricht ist, dass ich sonst in meiner Landeskirche so viel trostlosen Zerfall sehen muss. Mit Schmerzen höre ich, wie der theologische Pluralismus so oft genau das Fundament der Einheit zerstört, das meiner Gemeinde so viel Segen bringt. Christen wandern ab, weil sie bei Pfarrern keine verständliche und keine tröstliche Botschaft mehr hören und weil sie ihrer Kirchenleitung nicht mehr

vertrauen, die sich [viel mehr um Politik als um das Evangelium](#) kümmert. Nicht einmal mehr in den zentralen Glaubensfragen gibt es Einheit. Selbst der Jubel über die Auferstehung Jesu ist keine selbstverständliche gemeinsame Grundlage mehr. Kein Wunder, dass es überall Spaltungstendenzen gibt und Gemeinden eingehen, weil man nicht mehr gemeinsam an einem Strang ziehen kann.

Angesichts dieser Not macht es mich tieftraurig, wenn ich sehe, dass offenbar auch immer mehr evangelikale Hoffungsprojekte in ein Fahrwasser hineingehen, das nach meiner Überzeugung zwangsläufig schrittweise ihre Ausstrahlung und Einheit untergraben wird. Genau deshalb müssen wir über Worthaus reden. Dringend.

## **Worthaus – Was ist das?**

Worthaus ist eine frei zugängliche Mediathek mit inzwischen 87 Vorträgen von 12 verschiedenen Theologen zu unterschiedlichsten theologischen Themen. Zwei Drittel der Vorträge werden vom emeritierten Professor für evangelische Theologie [Siegfried Zimmer](#) gehalten, der in Württemberg bereits durch die [Nachteulengottesdienste](#) in Ludwigsburg bekannt geworden war.

Auch [Prof. Thorsten Dietz](#) gehört zum Kreis der Worthaus-Referenten. Er lehrt an der [evangelischen Hochschule Tabor](#), die sich selbst zur [Konferenz bibeltreuer Ausbildungsstätten](#) zählt. In einem [Bericht zu einer Worthaus-Veranstaltung](#) wird erwähnt, wie leidenschaftlich Thorsten Dietz für Worthaus Werbung macht:

*“Es ist ja nicht nur himmlische Fügung, dass Menschen durch Träume und ähnliches zu Worthaus finden – daher liken, posten, teilen”*

Auch Worthaus-Referent [Prof. Peter Zimmerling](#) ist unter vielen Evangelikalen sehr bekannt, ebenso der jüngst neu hinzugekommene [Prof. Tobias Faix](#) von der CVJM-Hochschule Kassel. Das zeigt: Worthaus ist angekommen unter den Evangelikalen. Worthaus-Referenten sind auch auf evangelikalen Großveranstaltungen anzutreffen wie z.B. auf dem [Spring-Festival](#) oder dem „[Freakstock](#)“. Auch der unter Evangelikalen sehr beliebte [christliche Blog „gekreuzsiegt.de“](#) [wirbt ausführlich für Worthaus](#) – obwohl Prof. Zimmer selbst ausdrücklich vor Evangelikalen warnt („auf keinen Fall evangelikal“<sup>1</sup>). Wie ist dieser Widerspruch zu erklären?

## **Worthaus gibt sich „bibeltreu“**

Worthaus ist kein einheitlicher Block mit einheitlicher Theologie. Jedoch gibt es eine klare gemeinsame Prägung (weshalb in diesem Artikel meist vereinfachend von Worthaus als Ganzem gesprochen wird<sup>2</sup>). Worthaus bekennt sich klar zur historisch-kritischen universitären Theologie, will aber gleichzeitig bibeltreu sein – sogar wesentlich bibeltreuer als konservative Christen. Durch die Berücksichtigung moderner bibelwissenschaftlicher Erkenntnisse soll ein „unverstellter Blick“ auf die Bibel gewonnen werden. Biblische Textgattungen sollen sauber unterschieden werden und das historisch-kulturelle Umfeld sowie die Entstehungsgeschichte der biblischen Texte berücksichtigt werden, um viel fundierter beleuchten zu können, was die biblischen Texte ursprünglich wirklich sagen wollten (z.B. ob die Geschichten historisch gemeint waren oder nicht). Entsprechend lautet die [Vision von Worthaus](#):

„Alles auf Null“. Das will sagen: Wir stellen vorurteilsfrei noch einmal alles in Frage, um zu gut begründeten Überzeugungen zu gelangen. Das klingt auch für viele konservative Zuhörer gut, die ja zuallermeist längst nicht so wissenschaftsfeindlich sind, wie das von Worthaus oft behauptet wird.

Aber arbeitet Worthaus tatsächlich so vorurteilsfrei?

## **Die Brillen der „Worthaus-Theologie“**

Worthaus basiert auf 5 Thesen, aus denen sich grundlegende Denkvoraussetzungen von Worthaus erkennen lassen:

### ***Die Bibel ist nicht ohne weiteres verständlich***

Da der Blick auf die Bibel *„oftmals durch Glaubenssätze, Ideologien, falsche Annahmen und Unkenntnis der biblischen Entstehungsgeschichte verstellt“* sei (These 2) ist es *„nicht selbstverständlich, die Botschaften der Bibel richtig zu verstehen.“* (These 3) Entsprechend gilt für Worthaus: Ohne Kenntnis der Ergebnisse aus den modernen Bibelwissenschaften ist es nicht möglich, die Bibel richtig zu interpretieren. Tatsächlich habe praktisch die gesamte Kirche viele Bibeltexte 1800 Jahre lang falsch interpretiert und „Millionen von Christen“ tun es bis heute, sofern sie keinen Kontakt zur universitären Theologie haben.<sup>3</sup>

### ***Die Bibel ist widersprüchlich***

In seiner 4. These formuliert Worthaus: *„Ein geschlossenes Weltbild auf der Grundlage der Bibel ist nicht machbar.“* Entsprechend wird immer wieder betont: Die Bibel enthält natürlich sowohl sachliche als auch theologische Widersprüche.

**These 1**, Das intellektuelle und geistige Klima vieler christlicher Gruppen ist leider so beschaffen, dass ein junger, geistig reger Mensch fast unweigerlich verkümmert.

**These 2**, Der Blick auf biblische Texte - eine der ältesten Quellen der abendländischen Kultur - und den Menschen Jesus von Nazareth ist oftmals durch Glaubenssätze, Ideologien, falsche Annahmen und Unkenntnis der biblischen Entstehungsgeschichte verstellt.

**These 3**, Es ist nicht selbstverständlich, die Botschaften der Bibel richtig zu verstehen.

**These 4**, Ein geschlossenes Weltbild auf der Grundlage der Bibel ist nicht machbar. Denn auch mit der Bibel in der Hand klären sich nicht alle Fragen von selbst.

**These 5**, „Das Schönste, was wir erleben können, ist das Geheimnisvolle.“ (Albert Einstein). Dass sich in der Person des Jesus von Nazareth eines, wenn nicht das größte Geheimnis der Weltgeschichte verbirgt, ist kaum noch spürbar.

*Die 5 Worthaus – Thesen*

### ***Die Bibel ist fehlerhaft***

Worhaus folgt immer wieder klar erkennbar der in der universitären historisch-kritischen Theologie dominierenden wissenschaftlichen Methode, in der die Bibel so untersucht wird, als sei Gott nicht existent<sup>4</sup>. Entsprechend geht die Bibelkritik von Worhaus sehr viel weiter, als nur die wahre Aussageabsicht der Bibel unter Berücksichtigung der damaligen Zeit und Kultur herauszuarbeiten. Auch vielen eindeutig historisch gemeinten Texten in den Evangelien (von Lukas als „Augenzeugenberichte“ charakterisiert, [Luk. 1, 2](#)) sprechen Worhaus-Referenten die Historizität ab,<sup>5</sup> was neben den Konsequenzen für die Glaubwürdigkeit der Bibel natürlich auch gravierende theologische Konsequenzen hat, da die Geschichtlichkeit oft wesentlicher Bestandteil der theologischen Aussage ist<sup>6</sup>.

Folgerichtig enthält die Bibel aus Worthaussicht natürlich auch theologische Fehler. So äußert Dr. Breuer: Paulus habe viel Kluges, aber auch Unkluges geschrieben. Manche seiner Argumente seien gar „einigermaßen hanebüchen“, weshalb man allein mit Bibelstellen auch keinen theologischen Standpunkt begründen könne<sup>7</sup>. Auch für Prof. Zimmer enthält die Bibel „hunderte von Fehlern“<sup>8</sup>. Insbesondere müsse man die Bibel überall da ablehnen, wo sie Jesus Christus widerspricht: *„Im Konfliktfall argumentieren wir ohne jedes Zögern mit Jesus Christus gegen die Bibel.“*<sup>9</sup>

Aber ist Jesus Christus für Worhaus dann tatsächlich der verlässliche Wahrheitsanker, der uns helfen kann, die Bibel richtig zu deuten und ggf. auch zu kritisieren?

### **Jesus schwimmt im historischen Nebel**

Worhaus trennt klar zwischen dem Jesus der Evangelien und dem „historischen Jesus“. Welche der biblischen Jesus-Zitate wirklich von Jesus stammen und welche ihm später in den Mund gelegt wurden, muss individuell geprüft werden.<sup>10</sup> Dr. Breuer räumt diesbezüglich ein, dass es kein einziges Zitat von Jesus gibt, dessen historische Echtheit nicht schon von Theologen bezweifelt worden wäre.<sup>11</sup> Ob Jesus sich selbst als Messias sah ist für Prof. Schreiber völlig unklar.<sup>10</sup> Wer Jesus war, wie er sich selbst sah und was er tatsächlich gelehrt hat, schwimmt also im historischen Nebel. Kein Wunder also, dass auch die Person Jesus Christus kein eindeutiges Unterscheidungskriterium für richtig und falsch in der Bibel mehr darstellen kann. Die Worhaus-Vorträge belegen, dass damit der theologischen Willkür letztlich Tür und Tor geöffnet wird:

### **Worhaus geht „ans Eingemachte“**

In seiner Begeisterung für die Universitätstheologie verschweigt Prof. Zimmer leider die Tatsache, dass in der universitären Bibelwissenschaft letztlich sämtliche Kernsätze des apostolischen Glaubensbekenntnisses in Frage gestellt wurden und werden.<sup>12</sup> Auch in den Worhaus-Vorträgen werden zahlreiche Kernsätze des Glaubens abgeräumt, die in der weltweiten Kirche fast durchgängig als klare, eindeutige Aussagen der Schrift verstanden wurden und werden:

- Jesu Tod am Kreuz sei eindeutig kein Sühneopfer für die Schuld der Menschheit gewesen. Paul Gerhardts Lied „O Haupt voll Blut und Wunden“

transportiere eine irrige Passionsfrömmigkeit.<sup>13</sup> Im Abendmahl feiern wir im Kern die „Kontaktfreudigkeit“ und „Zuwendungslust“ Jesu<sup>14</sup>.

- Das Grab sei voll gewesen. Auch Himmelfahrt und Pfingsten waren keine historischen Ereignisse.<sup>5</sup>
- Das Heil sei nicht exklusiv nur in Jesus Christus zu finden.<sup>15</sup>
- Der Tod sei keine Folge der Sünde sondern Teil von Gottes Schöpfung.<sup>16</sup>
- Der Himmel sei kein fassbarer Ort. Man kann dort keine Bekannten wieder treffen. Erst recht gibt es keine wie auch immer geartete Hölle.<sup>17</sup> Der Glaube an eine ewige Verdammnis zeuge von einem „eiskalten Glauben“ und primitiver Moral.<sup>18</sup>
- Der Teufel sei (sehr wahrscheinlich) keine Person. Wer in der Schlange im Schöpfungsbericht den Teufel erkennt sei „balla balla“.<sup>19</sup>

Schon aus diesen wenigen Beispielen wird deutlich: Worthaus setzt dem theologischen Pluralismus der modernen Bibelkritik keine wirksame Grenze. Vielmehr zeigt sich wieder einmal, dass die moderne Bibelkritik eine seifige, schiefe Ebene ist, die in ein unklares und letztlich in ein anderes Evangelium mündet.

### **Umdeutung von Begriffen**

Vor diesem Hintergrund ist es auf den ersten Blick überraschend, wenn Prof. Zimmer immer wieder betont, dass für ihn selbstverständlich die ganze Bibel durch und durch wahres Wort Gottes sei und dass sie trotz aller Fehler und Widersprüche in den wesentlichen Aussagen so klar sei, dass sich alle Christen in den heilsentscheidenden Punkten einig seien.<sup>8</sup> Hält Worthaus also an der Wahrheit, Einheit und Klarheit der Bibel fest? Dieses Versprechen kann Worthaus nur – wenn überhaupt – durch eine Umdeutung von Begriffen einhalten:

- Unter der Einheit der Schrift versteht Prof. Zimmer nicht eine theologische Einheit (in der sich die Aussagen zu einem großen Ganzen ergänzen), sondern eine „dialogische Einheit“, in der auch zahlreiche theologische Widersprüche ihren Platz hätten.<sup>20</sup>
- Unter der Wahrheit der Bibel versteht Worthaus nicht etwa Fehlerlosigkeit<sup>21</sup>. Die Bibel sei vielmehr insofern wahr, dass sie von Jesus Christus zeugt. Und für die Bibel selbst sei ja Jesus Christus die Wahrheit, nicht die Bibel.<sup>22</sup>

Darüber hinaus gibt es viele Beispiele von schwerwiegenden Begriffsumdeutungen, die die theologischen Aussagen zwar traditionell klingen lassen aber trotzdem gänzlich abweichen von den traditionellen Sichtweisen und Auslegungsprinzipien evangelikaler und reformatorischer Theologie.<sup>23</sup>

### **Abkehr vom reformatorischen Erbe**

Prof. Wilfried Härle bezeichnet sich selbst als Luther-Fan. Prof. Zimmer sagt, er sei ein „Schüler Luthers“. Entsprechend beruft er sich immer wieder auf den Reformator<sup>24</sup>. In der Tat hat auch Luther die Bibel kritisiert, wo sie seiner Ansicht nach nicht das lehrt, „[was Christum treibet](#)“. Allerdings gibt es einen grundlegenden Unterschied: Wenn ein biblisches Buch Luthers Ansicht nach nicht zur Botschaft Christi gepasst hat, dann hat Luther angezweifelt, ob es zum biblischen Kanon gehört. Aber kanonische Bücher hatten für die Reformatoren selbstverständlich

absolute und irrtumsfreie Autorität.<sup>25</sup> Sie waren für ihn in ihrer Aussage so klar, dass auch Laien sie verstehen konnten. Und sie waren so wahr, dass sie nur durch weitere Bibeltexte und nicht durch außerbiblische menschliche Maßstäbe ausgelegt und interpretiert werden durften. Dr. Armin Baum bemerkt daher zurecht: *„Für das von ihm vertretene Modell sollte sich ZIMMER nicht auf LUTHER berufen. [...] Der von ZIMMER befürwortete Ansatz, dass auch kanonische Schriften theologische Fehler aufweisen und fehlerhafte Aussagen sogar als „Gottes Wort“ zu gelten haben, ist meines Erachtens nicht reformatorisch.“*<sup>26</sup>

Mit der Übersetzung der Bibel in die Alltagssprache hatte Luther die Bibel in die Hand der einfachen Menschen gelegt. Damit hat er eine weitreichende geistliche Erneuerungsbewegung ausgelöst und letztlich die Grundlage für die heutige Denk- und Religionsfreiheit geschaffen. Für Prof. Zimmer hingegen ist klar: Laien, die nicht eingeweiht sind in moderne Theologie, Archäologie, historische Wissenschaften und antike Sprachen, haben eigentlich keine Chance, sich selbst ein angemessenes Bild von den Aussagen der Bibel zu machen. Schließlich habe sich ja sogar die ganze Kirche in vielen Punkten 1800 Jahre lang geirrt!<sup>3</sup> Von einer für jeden Laien verständlichen [Klarheit der Schrift](#), die Luther so wichtig war, kann also keine Rede mehr sein. Auch damit verspielt Worthaus eine der zentralsten Errungenschaften der Reformation, weil es den theologisch nicht Gebildeten die Bibel aus der Hand nimmt.

## Konservative Klischees und Pappkameraden

Prof. Zimmer will ein Brückenbauer sein. Er will auch Konservative mit der Bibelwissenschaft versöhnen. Die Darstellung konservativer Christen ist in den Worthaus-Vorträgen jedoch meist klischeehaft und undifferenziert. Ein Hauptvorwurf ist die angebliche vollständige Ablehnung sämtlicher bibelwissenschaftlichen Methoden und eine „Vergöttlichung“ der Bibel, die die Vorrangstellung der Person Jesus Christus gegenüber der Bibel ablehnt. Die „Fundamentalisten“ in den konservativen Kreisen hätten letztlich ein islamisches Schriftverständnis und würden an eine „Vierfältigkeit“ glauben: Vater, Sohn, Heiliger Geist und Bibel.<sup>8</sup>

Mit diesem Vorwurf stellt sich Prof. Zimmer in eine alte Tradition. Schon Spurgeon schrieb 1891 in seinem Kampf gegen das Vordringen liberaler Bibelkritik: *„Wer an der Unfehlbarkeit der Schrift festhält, den bezichtigen sie der ‚Bibliolatrie‘ (= Vergötterung der Bibel). Dabei beteuern sie, sie würden nicht das Buch anbeten, sondern verehrten dessen Autor.“*<sup>27</sup> Dr. Armin Baum kommentiert diesen Vorwurf wie folgt: *„Um im evangelikalen Lager Theologen ausfindig zu machen, die die moderne Bibelwissenschaft ablehnen und den Vorrang Jesu vor der Bibel bestreiten, muss man sicherlich sehr lange suchen. Dass man dabei fündig wird, halte ich nicht für ganz ausgeschlossen. Evangelikale Theologen, die im von Zimmer definierten Sinne fundamentalistisch denken, sind jedoch eine ausgesprochen rare Spezies.“*<sup>28</sup>

Anders gesagt: Worthaus produziert hier „fundamentalistische Pappkameraden“, die mit der Realität wenig zu tun haben, auf die dann aber umso heftiger eingedroschen wird, wie Michael Kotsch in seinem Kommentar zu [Zimmers Vortrag „Die schwule Frage“](#) schreibt: *„In etwa einem Viertel seines Vortrags bringt Zimmer seinen – man kann es leider nicht anders nennen – Hass auf konservative Christen zum Ausdruck. [...] Siegfried Zimmer bezeichnet konservative Christen als „dummlich“, „engstirnig“, „tragisch“, „bibelverkorkst“ und „rechthaberisch“. Sie [...] haben kein Interesse, sich*

zu informieren [...] bei ihnen wird die Bibel „dumm zitiert“. Sie „liegen fürchterlich daneben“ in ihrem Umgang mit der Bibel, weil sie „nicht einmal das ABC historischer Hintergrundkenntnis“ mitbringen. Mit ihrer Theologie betrieben sie „schwerste Bibelmanipulation“. [...] Bei den konservativen Christen wird die Bibel „missbraucht“ und „instrumentalisiert“. Sie „haben die Bibel in ihrem Schwitzkasten“ und „bauen eine eigene Ideologie auf“, behauptet Zimmer. Aber nicht genug! Konservative Christen gehen mit der Bibel um „wie die islamischen Salafisten“ mit dem Koran. Sie gehören „in Nachbarschaft zu Zeugen Jehovas und Mormonen“. Diese Evangelikalen seien generell „unseriös“, „fehlgel leitete Leute“, die nicht so genau hinschauen.“<sup>29</sup> Solche grob beleidigenden Aussagen finden sich leider in vielen Worthaus-Vorträgen.

## **Warum das Worthaus – Bibelverständnis nicht überzeugen kann**

Dieser Artikel bietet nicht den Raum, das Bibelverständnis der Worthaus-Referenten umfangreich und fundiert zu analysieren und zu beantworten. Dazu gibt es gute Literatur<sup>30</sup>. Nur ein zentraler Punkt sei hier kurz genannt: Wenn Prof. Zimmer empfiehlt, mit Jesus die Bibel zu kritisieren stellt sich natürlich die Frage: Wie ist denn Jesus selbst mit dem Alten Testament umgegangen? War Jesus denn tatsächlich bibelkritisch? Dazu schreibt der Theologe Ron Kubsch: „Zimmer bietet keine überzeugenden Belege dafür, dass Jesus die alttestamentlichen Schriften zum Gegenstand seiner Kritik gemacht hat. Jesus ist nicht gekommen, um „das Gesetz oder die Propheten“ zu kritisieren oder „aufzulösen“, „sondern um zu erfüllen“ (Mt 5, 17). Für Jesus verfällt nicht „ein einziges Jota oder ein einziges Häkchen“ vom Gesetz, bis Himmel und Erde vergehen (Mt 5, 18). Jesus unterscheidet eindeutig zwischen menschlicher Überlieferung und dem Wort Gottes, das Mose im Auftrag seines Herrn gesprochen hatte (vgl. Mt. 7, 10-13). John Wenham kommt in seiner umfangreichen Untersuchung ‘Jesus und die Bibel’ zu dem Ergebnis, dass für Jesus Christus die Schriften des Alten Testaments wahr, autoritativ und inspiriert sind und dasjenige, was in ihnen geschrieben steht, Gottes Wort ist.“<sup>31</sup> Auch Prof. Gerhard Maier betont in seinem [Standardwerk Biblische Hermeneutik](#): „Jesu Praxis und Lehre erlaubt es uns nicht, die Schrift und Christus als einen Gegensatz aufzufassen.“ Die Worthaus-Theologie widerspricht somit fundamental dem reformatorischen Prinzip, dass die Bibel sich selbst auslegt („Sacra scriptura sui ipsius interpres“), da keiner der biblischen Autoren so mit den biblischen Schriften umging wie Worthaus das tut.

## **Worthaus lohnt sich – wenn es kritisch genossen wird**

Es lohnt sich, sich Worthaus-Vorträge anzusehen! Die überwiegend kurzweiligen und lebendig vorgetragenen Beiträge sind oft hochinteressant und stellen insgesamt definitiv einen horzonterweiternden Bildungs-Beitrag dar.

Vortrag	Referent / Datum	Stellungnahmen / Antworten
	Prof. Holger Lahayne 11.11.2014	"Wozu blüht mancher Theologe?" von Holger Lahayne
	Prof. Dr. Bernhard Junker 20.01.2014	Strenghaltung für Evangelikale: haben Adam und Eva wirklich nicht geliebt? von Bernhard Junker
	Prof. Holger Lahayne 15.01.2011	"Ist die Bibel Gottes Wort?" von Holger Lahayne
	Prof. Dr. Holger Lahayne 13.10.2015	<ul style="list-style-type: none"> <li>"Ist die Bibel Gottes Wort?" von Holger Lahayne</li> <li>"Offenbarung im Nebel" von Marc Danilovsky</li> </ul>
	Prof. Dr. Michael Kotsch 11.04.2011	<ul style="list-style-type: none"> <li>„Bifurkation als bestes Argument“ – eine Entgegnung von Michael Kotsch</li> <li>„Ist die Bibel etwas zu heuiger Homosexualität?" von Dr. Gerik Pöhlge</li> <li>Eine Entgegnung von Dr. Johannes Hart</li> </ul>
	Prof. Dr. Holger Lahayne 14.10.2010	"Tribümdichte - die verirrte Moderne" von Holger Lahayne
	Prof. Dr. Markus Hill und Prof. Dietz 04.07.2017	Diskussion zum Vortrag zwischen Markus Hill und Prof. Dietz

Nur wer sich mit den theologischen Diskussionen unserer Zeit befasst, kann einen eigenen fundierten Standpunkt entwickeln und vertreten. Einbunkern und Abschotten ist eine Haltung, die Worthaus zurecht kritisiert. Wichtig ist nur (ganz im Sinne von Prof. Zimmer): Auf keinen Fall einfach nachplappern sondern prüfen und selber denken (siehe dazu hier die [interaktive Tabelle mit Links zu Worthaus-Vorträgen und zugehörigen Kommentaren](#)). Denn man darf nicht verdrängen, dass der Worthaus-Cocktail zwar verführerisch schmeckt, aber aus 2 Gründen trotzdem vergiftet ist:

### ***Worthaus verschleiert die eigene Subjektivität***

Worthaus stellt seine Lehraussagen immer wieder als intellektuell, wissenschaftlich, vernünftig, objektiv, vorurteilsfrei, reflektiert und differenziert dar. Dagegen seien die Konservativen/Evangelikalen/Fundamentalisten (diese Begriffe sind für Worthaus offenbar austauschbar) denkfaul, eingebunkert, bildungsfeindlich, dümmlich, durcheinander, subjektiv, auf Vorurteilen und Prägungen basierend, intellektuell unterentwickelt (siehe auch die 1. Worthaus-These). Diese Überlegenheitsgeste ist deshalb unangemessen, weil natürlich auch die Worthaus-Referenten mit subjektiven Vorverständnissen und Auslegungsschlüsseln arbeiten. Statt der dauernden Rede vom angeblichen „unverstellten Blick“ wäre es redlicher, die eigenen Denkvoraussetzungen und Glaubensentscheidungen offen zu legen und die Subjektivität der Schlussfolgerungen offen zu legen.<sup>4</sup> Wer diese Demut nicht hat, vertieft die Gräben in der Christenheit, weil es das sachliche Anerkennen unterschiedlicher Herangehensweisen an die Bibel durch das Verächtlichmachen anderer Haltungen und Denkweisen ersetzt – eine Gefahr, die übrigens in allen theologischen Lagern anzutreffen ist.<sup>32</sup>

### ***Eine süße Mogelpackung und ein trojanisches Pferd***

Der populärwissenschaftliche Anstrich lässt die Worthaus-Vorträge attraktiv und zugleich vernünftig und überlegen erscheinen. Sie entlassen den frommen Hörer zudem aus einer Menge von Konflikten in Bezug auf schwierige Bibelstellen oder z.B. bei Themen wie Homosexualität und die Ursprungsfrage (Schöpfung und Sündenfall). Mit dem Versprechen, die heilsentscheidenden Inhalte der Bibel

unangetastet zu lassen und fest zur Wahrheit, Klarheit und Einheit der Schrift zu stehen, macht Worthaus sich auch unter Konservativen salonfähig – auch wenn dieses Versprechen massiv gebrochen wird. Mit dieser Mixtur hat Worthaus das Zeug zum trojanischen Pferd, das den theologischen Pluralismus mitten in die evangelikale Bewegung tragen kann.

### **Die evangelikale Bewegung am Scheideweg**

Der überbordende theologische Pluralismus der modernen Theologie und die Abkehr von einem textgetreuen Verständnis der Bibel ist ohne Zweifel eine [Hauptursache für den Niedergang der liberalen Kirchen](#) in der ganzen westlichen Welt, weil er unüberbrückbare Gräben aufreißt, die die Gemeinden spalten. Deshalb wird sich die evangelische Hochschule Tabor, die Konferenz bibeltreuer Ausbildungsstätten und die evangelikale Bewegung insgesamt entscheiden müssen, wie sie mit Worthaus umgehen will. Totschweigen wird nicht gelingen, denn schon jetzt ist Worthaus nicht nur ein Internet-Hit sondern prägt durch seinen wachsenden Einfluss auf die evangelikalen Ausbildungsstätten längst auch die zukünftigen evangelikalen Multiplikatoren und Leiter.

Worthaus kann die evangelikale Bewegung vielleicht ein wenig aus der Schusslinie des Zeitgeistes holen. Aber der Preis ist hoch. Worthaus ist ein Spaltpilz, weil es mit evangelikaler Theologie und Frömmigkeit grundsätzlich unvereinbar ist. Worthaus wird, wenn es unkritisch aufgenommen wird, der evangelikalen Bewegung die Kraft und die Spitze nehmen, weil es ihre Botschaften verunklart und im Extremfall sogar durchstreicht.

Meine feste Überzeugung ist deshalb: Wenn sich die evangelikale Bewegung dieser Theologie weiter öffnet, wird sie letztlich das Schicksal der liberalen Kirchen in der ganzen westlichen Welt teilen: Keine klare Botschaft mehr, keine Einheit mehr – und folglich zunehmend auch keine Mitglieder mehr. Deshalb ist es jetzt unbedingt notwendig und im besten Sinne „not-wendend“, sich von Worthaus einerseits im notwendigen Maße abzugrenzen und gleichzeitig in den Gemeinden die reichhaltigen hermeneutischen Schätze aus den kirchlichen Bekenntnissen sowie den Schriften der Kirchenväter, der Reformatoren und der großen evangelikalen Theologen selbstbewusst und offensiv bekannt zu machen.

---

**Danke** für die fachlich kompetente Prüfung des Artikels und alle guten Anregungen, Kommentare und Korrekturen:

- Ron Kubsch
- Reinhard Junker
- Holger Lahayne
- David Brunner
- Martin Till

## Anmerkungen und Quellen:

1: „Auf keinen Fall evangelikal. Der Preis ist leider zu hoch“ sagt [Prof. Siegfried Zimmer am Ende seines Vortrags „Aufbruch in eine Erneuerung des christlichen Glaubens“](#) 1:10:10

2: Auf den außenstehenden Beobachter wirkt Worthaus wie eine in sich kongruente Denkfabrik. Das hat mehrere Gründe:

- Auf der Homepage werden alle Vorträge gleichermaßen leidenschaftlich beworben. Von Diskurs oder Widerspruch keine Spur.
- Die 5 grundlegenden Worthaus-Thesen und die [Grundvision von Worthaus](#) geben einen gemeinsamen, durchgängigen Duktus vor.
- Die Worthaus-Vorträge enthalten sich wiederholende Elemente, denen nirgends widersprochen wird, z.B. das Bekenntnis zum Segen der Universitätstheologie, die harsche Abgrenzung von den Konservativen / Evangelikalen / Fundamentalisten, das Bekenntnis zur Fehlerhaftigkeit und Widersprüchlichkeit biblischer Texte (Worthaus These 4) und einiges mehr.
- Zimmer hält etwa 2/3 der Vorträge. Er war auf allen Worthaus-Tagungen dabei und prägt das Gesamtbild maßgebend. In einem [Internetkommentar zu Worthaus 7](#) war jüngst zu lesen: „Siegfried „Siggi“ Zimmer bleibt selbstverständlich der uneingeschränkte Patriarch von Worthaus.“ Er ist DER prägende Referent von Worthaus mit allem, was er schon seit seinem [Buch „Schadet die Bibelwissenschaft dem Glauben“ \(2012\)](#) vertritt und mit all seiner ätzenden Herabwürdigung konservativer Christen.

Auf meine Nachfrage hin hat mir ein Worthaus-Referent jedoch versichert: Die Worthaus-Theologen seien sich keineswegs in allen Punkten einig. Hinter den Kulissen gäbe es viele Diskussionen. Die einheitliche Wirkung nach außen sei eine „optische Täuschung“. Es stellt deshalb eine der Übersichtlichkeit geschuldete Vereinfachung dar, wenn in diesem Artikel der Begriff „Worthaus“ so verwendet wird, als ob alle Vorträge eine geschlossene Sichtweise vertreten würden. Nicht zuletzt diese „optische Täuschung“ bedeutet jedoch: Jeder Worthaus-Referent promotet – gewollt oder ungewollt – mit seinem Namen letztlich alle Inhalte von Worthaus.

3: So habe die Kirche z.B. 1800 Jahre lang die Gleichnisse Jesu irrtümlich allegorisch gedeutet (und sogar die Evangelienschreiber selbst hätten diesen Fehler gemacht!), und auch heute täten das bedrückenderweise immer noch Millionen von Christen, die keinen Kontakt zur Universitätstheologie haben ([Prof. Zimmer in: „Ein Beispiel zur Arbeitsweise der modernen Bibelwissenschaft“](#) ab 24.12). Auch habe die Kirche bis ins 19. Jahrhundert praktisch durchgängig die falsche Lehre vertreten, dass der Tod eine Folge der Sünde und kein Schöpfungswerk Gottes sei ([Prof. Zimmer: Ist der Mensch unsterblich erschaffen worden?](#))

4: Wissenschaft wird oft fälschlicherweise mit Naturalismus gleichgesetzt, wonach alles immer und ausschließlich eine natürliche Ursache hat (was aber keine wissenschaftliche sondern eine philosophische Position darstellt). Vor diesem Hintergrund ist es bemerkenswert, wenn die universitäre [christliche Theologie eine echte Wissenschaft im Sinne des Naturalismus sein möchte](#). Das bringt die Theologie in eine skurrile Situation: Viele „Lehrer von Gott“ (=„Theologen“) rechnen in ihrer Forschung gar nicht mehr mit Gott! Sie betreiben ihre wissenschaftliche Forschung an der Bibel so als ob es Gott nicht gäbe („etsi Deus non daretur“ oder „methodischer Atheismus“). Folgerichtig misstrauen sie schon aus Prinzip den biblischen Berichten über Wunder, die Auferstehung oder die Jungfrauengeburt. Eingetroffene Prophetien halten sie prinzipiell für nachträgliche Manipulationen. Und natürlich muss eine solche „gott-lose“ Theologie die Bibel zwangsläufig als fehlerhaftes menschliches Machwerk einstufen. Wichtig ist dabei zu wissen: All das ist zunächst einmal kein Ergebnis kluger Forschungsarbeit, sondern nichts anderes als ein klassischer Zirkelschluss: Man bekommt das heraus, was man aufgrund der zugrunde gelegten Methode von Anfang an vorausgesetzt hat. Sollte Gott bei der Entstehung der Bibel doch eine Schlüsselrolle gespielt haben, dann muss diese Methode zwangsläufig zu völlig falschen Ergebnissen kommen.

5: So lehrt z.B. Dr. Breuer: Jesu Grab war voll! „Ich bin überzeugt: Wenn man damals eine Videokamera am Grab Jesu installiert hätte, wäre nichts zu sehen gewesen. Nichts!“ Auch bei den

Erscheinungen des Auferstandenen hätte eine Videokamera nichts gefilmt. Nur „sehr konservative Christen“ legten Wert auf das leere Grab. Aber eigentlich sei es genau wie die Jungfrauengeburt für den Glauben nicht von Bedeutung. Zwar sei der Tod Jesu ein historisches Ereignis, aber Ostern, Himmelfahrt und Pfingsten auf keinen Fall. Die Tagesangaben zwischen diesen Ereignissen hätten nur metaphorische Bedeutung. Die Auferstehung war nur eine „Erkenntnis“ der Jünger, dass Jesus im Geist unter ihnen ist. Auch Paulus Begegnung mit dem auferstandenen Jesus sei eine „legendarische Ausschmückung“ von Lukas. In [Dr. Thomas Breuer: Worauf gründet sich der Glaube an die Auferweckung Jesu von den Toten?](#)

6: Dazu schreibt z.B. der Alttestamentler C. John Collins: *„Die Theologie kann nicht von der Geschichte getrennt werden, was wir an der Tatsache erkennen können, dass eine dieser ‚theologischen Wahrheiten‘ darin besteht, dass derjenige, der die Welt erschaffen hat, der gute Gott ist, der sich selber Israel offenbart hat, und nicht die launischen Götter anderer Völker – eine historische Behauptung!“* (C. John Collins (2011) *Did Adam and Eve really exist? Who they were and why you should care.* Wheaton, Illinois, S. 36., zitiert von [Reinhard Junker in „Entmythologisierung für Evangelikale: Haben Adam und Eva wirklich nicht gelebt? 2014, S. 9\)](#)

7: Im [Vortrag von Dr. Thomas Breuer](#) „Die Bedeutung des Kreuzestodes aus heutiger Perspektive“

8: In [Prof. Zimmer: Warum das fundamentalistische Bibelverständnis nicht überzeugen kann](#)

9: Aus [Siegfried Zimmer](#) „Schadet die Bibelwissenschaft dem Glauben?“ 2012, S. 93

10: Wie schwierig die Definition der Unterscheidungskriterien ist und wie problematisch im Einzelfall die Unterscheidung echter Jesus-Zitate von nachträglichen Deutungen Jesu ist, wird dargelegt im Vortrag von [Prof. Stefan Schreiber](#): „Auf der Suche nach dem historischen Jesus“

11: *„Wir werden fast keinen Spruch Jesu finden, wo alle Theologen sagen: Das ist tatsächlich ein Originalwort Jesu.“* [Dr. Thomas Breuer](#) in: „Die Bedeutung des Kreuzestodes Jesu aus heutiger Perspektive“ 1:09:50

12: Genau dies kritisiert auch [Dr. Armin D. Baum](#) in seinem Text [„Schadet die Bibelwissenschaft dem Glauben? Eine Rückmeldung an Siegfried Zimmer.“](#) (Ichthys 46, 2008, S. 86): *„Die Tatsache, dass mit bibelwissenschaftlichen Argumenten nahezu jede Aussage des Apostolischen Glaubensbekenntnisses bestritten worden ist und bestritten wird, kommt praktisch nicht in den Blick.“* Andererseits gibt es unter den Universitätstheologen natürlich auch konservative Vertreter mit evangelikalen hermeneutischen Ansätzen. Es gibt also nicht DIE Universitätstheologie. Festzustellen ist jedoch: Der Graben zwischen evangelikaler und universitärer Theologie ist tief, wie Prof. Christoph Raedel vom [Arbeitskreis für evangelikale Theologie \(AfeT\)](#) berichtet. *„Zwischen universitärer und evangelikaler Theologie bestehe eine Art „Ekelschranke“. Auf beiden Seiten gebe es Entfremdungsprozesse und Berührungssängste.“* (zitiert [aus idea Spektrum vom 27.09.2017](#))

13: *„Jesu Tod an sich ist sinnlos. ... Erlösend ist nicht der Tod am Kreuz, erlösend ist allein die Liebe Gottes.“* [Dr. Thomas Breuer](#) in [„Die Bedeutung des Kreuzestodes aus heutiger Perspektive“](#) 1.13.10

14: In [Prof. Siegfried Zimmer](#): [„Vom Sinn des Abendmahls“](#)

15: Diese Ansicht wird ausführlich erläutert von [Prof. Klaus von Stosch](#) in seinem Vortrag: [„Viele Religionen – Eine Wahrheit?“](#)

16: In [Prof. Siegfried Zimmer](#): [Ist der Mensch unsterblich erschaffen worden?](#)

17: In [Dr. Thomas Breuer](#): [„Was geschieht nach dem Tod? – Die christliche Erwartung einer Auferweckung der Toten“](#)

18: In Prof. Siegfried Zimmer: „Gottes Liebe und Gottes Gericht: Wie passt das zusammen?“

19: In Prof. Siegfried Zimmer: „Gott und das Böse“

20: Dazu schreibt Dr. Armin D. Baum: „Für ZIMMER finden sich in der Bibel neben einer einheitlichen Grundbotschaft auch zahlreiche theologische Widersprüche. Die Einheit der Bibel sei „eine dialogische Einheit [...] In dieser von Gott getragenen Gesprächsgemeinschaft haben auch kontroverse Positionen ihren Platz. [...] Im Unterschied zu dieser von ZIMMER befürworteten Hermeneutik geht ein evangelikales Schriftverständnis von der Annahme aus, dass die Bibel – bei aller Unterschiedlichkeit der innerbiblischen Gesprächsbeiträge – nicht nur in ihren zentralen Aussagen, sondern insgesamt eine theologische Einheit darstellt und als solche respektiert werden will. Johannes warnt seine Leser ausdrücklich davor, zu „den Worten der Weissagung dieses Buches“ etwas hinzuzufügen oder etwas von ihnen wegzunehmen (Offb. 22, 18-19). Paulus hat für seine apostolische Botschaft einen vergleichbaren Anspruch erhoben (Gal. 1,1.8.11ff.; 1. Kor. 2, 13; 7, 17; 11,2.3.4; 14, 37 f.; 2. Kor. 13, 3; 1. Thess. 2, 13; 2. Thess. 2, 15; 3,6.14).“ In Dr. Armin D. Baum in seinem Text „Schadet die Bibelwissenschaft dem Glauben? Eine Rückmeldung an Siegfried Zimmer.“ Ichthys 46 (2008), S. 82-83

21: Evangelikale Theologie bekennt sich „zur göttlichen Inspiration der heiligen Schrift, ihrer völligen Zuverlässigkeit und höchsten Autorität in allen Fragen des Glaubens und der Lebensführung.“ (Theologische Grundlage des Arbeitskreises für evangelikale Theologie) Begriffe wie „Zuverlässigkeit“, „Wahrheit“, „Fehlerlosigkeit“ oder „Irrtumslosigkeit“ werden aber auch unter Evangelikalen immer wieder heiß diskutiert. Differenzierend vermerkt schon die sog. „Chicago-Erklärung“: „Wir verwerfen ferner die Auffassung, dass die Irrtumslosigkeit infrage gestellt werde durch biblische Phänomene wie das Fehlen moderner technischer Präzision, Unregelmäßigkeiten der Grammatik oder der Orthographie, Beschreibung der Natur aus dem Blickwinkel der subjektiven Beobachtung, Berichte über Unwahrheiten, durch den Gebrauch des Stilmittels der Hyperbel oder gerundeter Zahlen, thematischer Anordnung des Stoffes, unterschiedlicher Auswahl des Materials in Parallelberichten oder der Verwendung freier Zitate.“ (Artikel XIII). Heinzpeter Hempelmann vermerkte in der 14. seiner „18 Thesen und 10 Säulen zu einer Hermeneutik der Demut“: „Der Akzent bei der Bestimmung „Unfehlbarkeit“ liegt also nicht in der Behauptung einer in jedem Fall und in jeder Hinsicht notwendig gegebenen sachlichen Richtigkeit.“ Damit wollte er den biblischen Wahrheitsbegriff gegen einen seiner Meinung nach ihr fremden mathematisch-logischen Wahrheitsbegriff abgrenzen. Trotzdem galt auch für ihn (im Gegensatz zu Prof. Zimmer): „Die Bibel ist unfehlbar. Sowohl philosophische wie theologische Gründe machen es unmöglich, von Fehlern in der Bibel zu sprechen. Mit einem Urteil über Fehler in der Bibel würden wir uns über die Bibel stellen und eine bibelkritische Position einnehmen. Was dem Anspruch der Erweiterung unserer Erkenntnis dienen soll, würde durch ein solches Procedere gerade um seine erkenntnisproliferative Spitze gebracht und machte eine Auslegung der Heiligen Schrift als solche sinn-, zweck- und ergebnislos.“ (These 15)

22: Diese Position wird z.B. vertreten von Prof. Wilfried Härle in seinem Vortrag „Ist die Bibel Gottes Wort? Bibelauslegung, Bibelkritik und Bibelautorität“ Holger Lahayne schreibt dazu: „Erst ganz am Schluss beantwortet Härle die Frage des Vortrags. „Die Bibel ist durch ihren Inhalt Gottes Wort, indem sie Jesus Christus als das Menschgewordene Wort Gottes bezeugt. Indem sie das tut, wird sie und ist sie Wort Gottes.“ Die Bibel sei also im Kern funktionell Gottes Wort. Die Autorität der Bibel sei darin begründet, dass sie die Kraft hat, Glauben zu wecken und Hoffnung zu geben (ähnlich übrigens auch Christian A. Schwarz in Die dritte Reformation, Teil 2, Kap. 2). All dies erinnert an die Aussagen, die Bullinger im Zweiten Helveticum zur Gemeindepredigt macht, die insofern auch Gottes Wort ist, als sie das Wort Gottes recht auslegt und zum Glauben führt und ihn wachsen lässt. Gott nutzt dieses Instrument, um Glauben zu wecken. An sich sind die Worte menschlicher Prediger aber sicher nicht Gottes Wort. Die Predigt bezieht sich zurück auf das göttliche Wort, das seine Autorität wesensmäßig auch, aber nicht nur von seiner Funktion herleitet. Es stimmt ja beides: Weil die Bibel den Glauben wirkt, hat sie Autorität. Aber andersherum gilt genauso – und davon sagt Härle kein Wort: Weil das Wort an sich Gott zum Autor hat, kann es überhaupt so wirken. Weil Gott sich in seinem Wort durch menschliche Zeugen bezeugt, wirkt das Wort der Bibel.“ (Holger Lahayne in „Ist die Bibel Gottes Wort?“)

23: So schrieb mir z.B. ein Worthaus-Referent auf meine Nachfrage, ob für ihn denn das „Solutus Christus“ noch gilt: „Es gilt, wenn ich unter Christus den Logos verstehe. Dieser ist in Jesus da, so

*dass ich in Jesus in allem mit dem Logos konfrontiert werden. Das bedeutet aber nicht das Jesus mit dem Logos identisch ist. Jesus ist ganz und gar der Logos. Aber der Logos ist nicht nur Jesus. Der Logos hat schon zu den Propheten gesprochen, als er noch gar nicht mit Jesus hypostatisch geeint war. Von daher solus Christus: Ja! Aber das impliziert nicht: solus Iesus!*"

24: Besonders in „[Prof. Siegfried Zimmer: Luthers Verständnis des Wortes](#)“

25: Dazu schreibt Dr. Armin D. Baum: *„Während es demnach nach evangelikaler Überzeugung im zwischen Theologen geführten Diskurs zahllose Irrtümer und Fehler, kontroverse Positionen und Widersprüche gibt, stehen die inspirierten Propheten und Apostel des Alten und Neuen Testaments mit ihrem Wahrheits- und Offenbarungsanspruch auf einer höheren Ebene. So besagt es das klassische christliche Schriftverständnis, dass bereits die Kirchenväter und Reformatoren vertreten haben. LUTHER schrieb 1520 in seiner Assertio omnium articulorum: „Welch große Irrtümer sind schon in den Schriften aller Väter gefunden worden? Wie oft widerstreiten sie sich selbst? Wie oft weichen sie voneinander ab? [...] Niemand hat eine mit der Schrift gleichwertige Stellung erlangt [...] Ich will [...], dass allein die Schrift regiert [...] Dafür habe ich als besonders klares Beispiel das des Augustinus, [...] [der] in einem Brief an den Heiligen Hieronymus sagt: ‚Ich habe gelernt, allein diesen Büchern, welche die kanonischen heißen, Ehre zu erweisen, so dass ich fest glaube, dass keiner ihrer Schreiber sich geirrt hat. Andere aber, wie viel sie auch immer nach Heiligkeit und Gelehrtheit vermögen, lese ich so, dass ich es nicht darum als wahr, glaube, weil sie selbst so denken, sondern nur insofern sie mich durch die kanonischen Schriften oder einen annehmbaren Grund überzeugen konnten“.* Aus [Dr. Armin D. Baum in seinem Text „Schadet die Bibelwissenschaft dem Glauben? Eine Rückmeldung an Siegfried Zimmer.“](#) Ichthys 46 (2008), S. 83

26: [Dr. Armin D. Baum in „Schadet die Bibelwissenschaft dem Glauben? Eine Rückmeldung an Siegfried Zimmer.“](#) Ichthys 46 (2008), S. 83

27: C.H. Spurgeon „Finales Manifesto“ Fontis Verlag 2015, S. 24

28: in [Dr. Armin D. Baum in „Schadet die Bibelwissenschaft dem Glauben? Fortsetzung eines schwierigen Gesprächs“](#) S. 6

29: aus [Michael Kotsch: „Diffamierung als „bestes“ Argument“](#)

30: Besonders empfohlen seien hier im direkten Zusammenhang mit Worthaus und Prof. Siegfried Zimmer:

- [Armin D. Baum: „Schadet die Bibelwissenschaft dem Glauben? Eine Rückmeldung an Siegfried Zimmer“](#) sowie [„Schadet die Bibelwissenschaft dem Glauben? Fortsetzung eines schwierigen Gesprächs“](#)
- [Ron Kubsch: „Sollte Gott gesagt haben? Was steckt hinter der Bibelkritik?“](#) Edition Evangelium 21
- [Reinhard Junker: „Bibelwissenschaft und Glaube“](#)

31: [Ron Kubsch: „Sollte Gott gesagt haben? Was steckt hinter der Bibelkritik?“](#) S. 22

32: Dazu schreibt Dr. Armin Baum: *„Selbstverständlich kann auch ein nicht-evangelikales Schriftverständnis in einem „fundamentalistischen“ Sinne wirksam werden. Dies geschieht beispielsweise, wenn die Frage der übernatürlichen Offenbarung Gottes in der Geschichte nicht prinzipiell offen gehalten, sondern von vornherein negativ entschieden wird. Es geschieht, wenn die Wissenschaftlichkeit eines exegetischen Beitrags nicht aufgrund der Methode oder der Argumente, sondern anhand erzielter oder vorausgesetzter Einzelergebnisse beurteilt wird. Es geschieht, wenn versucht wird, bibelwissenschaftliche Beiträge aus anderen theologischen Lagern aufgrund ihrer theologischen Herkunft nicht zur wissenschaftlichen Diskussion zuzulassen. Es geschieht auch dann, wenn althergebrachte Überzeugungen aus Bequemlichkeit nicht mehr zur Diskussion gestellt werden. Derartige Gefahren und Missstände werden gelegentlich auch innerhalb des nichtevangelikalen*

Lagers selbstkritisch benannt. So diagnostizierte der Neutestamentler Dieter Sänger in Teilbereichen seiner Disziplin „einen gefährlichen Trend, der ein Grundprinzip wissenschaftlicher Arbeit auszuhebeln drohte: die Bereitschaft nämlich, positionelle Differenzen zu respektieren, die Stichhaltigkeit von Argumenten vorbehaltlos zu prüfen und sich gegebenenfalls von ihnen korrigieren zu lassen ... die Beharrlichkeit, mit der missliebige Forschungspositionen und hermeneutische Alternativen ignoriert, abgekanzelt oder schlicht für absurd erklärt wurden, um sich ihrer zu entledigen, nährte bei mir den Verdacht, sie sollten von vornherein diskreditiert und so ins theologische Abseits befördert werden“. Auch hier gilt: Vor fundamentalistischen Versuchungen müssen nicht nur evangelikale, sondern Christen und Theologen aller Prägungen auf der Hut sein.“ Aus Dr. Armin D. Baum in „Schadet die Bibelwissenschaft dem Glauben? Fortsetzung eines schwierigen Gesprächs“ S. 8

Kategorien [Die Bibel verstehen](#), [Meinung](#) Schlagwörter [Hermeneutik](#), [Worthaus](#), [Worthaus Mediathek](#), [Worthaus.org](#) Beitrags-Navigation  
[Den schlafenden Riesen wecken](#)  
[C.H. Spurgeon: Ein Manifest für die Kirche von heute](#)  
19 Gedanken zu “Worthaus – Universitätstheologie für Evangelikale?”



1.

**Johannes T.**

[Oktober 3, 2017 um 10:47 am](#) | [Antworten](#)

Danke für diesen guten und notwendigen Artikel!!



2.

**S.F.**

[Oktober 5, 2017 um 2:32 pm](#) | [Antworten](#)

Herzlichen Dank.

Nur ein Hinweis zur erwähnten “Konferenz bibeltreuer Ausbildungsstätten”: Auf ihrer Konferenz in Brake 2016 haben sich die Mitgliedsschulen eingehend den Thesen von Siegfried Zimmer zur Homosexualität gewidmet – und diese wissenschaftlich vollständig demontiert.



•

**Peter**

[Oktober 5, 2017 um 3:43 pm](#) | [Antworten](#)

“wissenschaftlich”



•

**Johannes H.**

[Oktober 5, 2017 um 4:16 pm](#) | [Antworten](#)

Du sagst es, Peter.

Wissenschaftliches Arbeiten setzt voraus, dass man sich mit einem Thema möglichst objektiv und vorurteilsfrei auseinandersetzt und dafür alle Mittel einsetzt, die einem zur Verfügung stehen und sich auch in

anderen Bereichen bewährt haben (z.B. aus der Literaturwissenschaft). Da "bibeltreu" einige Dogmen beinhaltet, können sie per se nicht objektiv sein. Deshalb sind diese Ausbildungsstellen zurecht nicht in der Wissenschaft anerkannt. Solange sie es nicht schaffen ihre Tabuzonen abzulegen, werden sie nie an einer wissenschaftlichen Diskussion teilhaben können.

Das Dogma der Bibeltreuen ist, dass jede Stelle der Bibel vollständig Gottes Wort ist und deshalb besonderen Schutz bei der Bibelauslegung braucht. Bestimmte rote Linien dürfen nicht übertreten werden:

1. "Es darf keine Fehler in der Bibel geben (inhaltlich, naturwissenschaftlich, sprachlich, argumentativ)." Es darf einfach nicht sein.
2. "Die Bibel darf sich an verschiedenen Stellen nicht widersprechen." Manche bibeltreuen versuchen das mit einer sich weiterentwickelnden Heilsgeschichte glattzubügeln, aber das Paradigma bleibt: Keine Widersprüche.
3. Es dürfen Aussagen in der Bibel nicht kritisiert werden, da jede Aussage in der Bibel "göttlich" ist. Ein Streiten mit biblischen Aussagen ist unerwünscht. Wer das macht, "verwässert die Bibel" und "lehnt sich gegen Gott (bzw. sein Wort)" auf.
4. Bestimmte wissenschaftliche Methoden sind Tabu und dürfen auf die Bibel nicht angewendet werden. Dazu zählen alle diachronen Methoden wie z.B. Traditionsgeschichte oder Textlinguistische Fragestellungen.



•

*Johannes H.*

[Oktober 5, 2017 um 4:26 pm](#) | [Antworten](#)

Bevor gleich eine Gegenrede kommt wie: "Aber, aber: Die Universitäten und Hochschulen arbeiten auch nicht immer nur objektiv und vorurteilsfrei".

Ja, kein Mensch kann komplett objektiv sein. Aber sie versuchen es und erlegen sich keine Tabuzonen auf. Das ist der entscheidende Unterschied!

Dort wo sie Sachen nicht bedenken oder eigene Vorstellungen einfließen lassen, bekommen die Wissenschaftler an staatlichen Hochschulen von ihren Kollegen einen auf den Deckel. Dort muss nicht eine Einheit auf Konferenzen beschworen werden, sondern es findet eine offene, echte und kontroverse Diskussion statt.

Es wäre schön, wenn die Bibeltreuen Ausbildungsstellen endlich ihre Pseudowissenschaft beenden und sich der richtigen offenen Diskussion stellen. Nur dann haben sie eine Chance, dass sie auch mal ernstgenommen werden.



• *Markus*

[Oktober 5, 2017 um 11:26 pm](#)

Universitäre Theologie, die sich dem methodischen Atheismus unterwirft, arbeitet ganz genauso mit einer wissenschaftlich nicht beweisbaren Denkvoraussetzung wie evangelikale Bibelwissenschaft. Denn sie geht davon aus, dass die Bibel ganz natürlich zustande kam (H. Conzelmann & A. Lindemann: "Arbeitsbuch zum Neuen Testament" (10. Auflage, Seite 3): "Die biblischen Texte werden methodisch nicht anders behandelt als andere literarische Zeugnisse, insbesondere solche der Antike. Die Bibelwissenschaft bedient sich derselben Methoden wie die Altertumswissenschaften"). Wenn die Evangelikalen recht haben sollten, dass Gott bei der Entstehung der Bibel eine wichtige, womöglich entscheidende Rolle gespielt hat, dann wäre klar, dass die universitäre Methode zwangsläufig zu völlig falschen Ergebnissen führen muss, weil sie von falschen Voraussetzungen ausgeht. Ob Gott die Bibel inspiriert hat oder nicht ist und bleibt letztlich eine Glaubensentscheidung. Natürlich darf es einen Wettbewerb geben zwischen den unterschiedlichen Herangehensweisen. Jede Seite darf versuchen, bessere Belege zu finden, dass der vorliegende Bibeltext zu einem bestimmten hermeneutischen Ansatz passt. Und jede Seite sollte sich schonungslos den Fakten stellen. Persönlich halte ich es trotz einiger offener Fragen für so gut wie ausgeschlossen, dass die Bibel ohne Gott zustande gekommen sein könnte. Die Gründe habe ich in meinem Artikel "10 Gründe, warum es auch heute noch vernünftig ist, der Bibel zu vertrauen" dargelegt. Wenn man aber von vornherein sagt, dass man die Evangelikalen ja gar nicht ernst nehmen könne und sie als "Pseudowissenschaftler" diffamiert, dann wird ein fairer, respektvoller Dialog und wissenschaftlicher Wettbewerb wohl nicht möglich sein.



• *Johannes J.*

[Oktober 6, 2017 um 11:49 am](#)

Markus, die Herangehensweise an der Bibel der universitären Theologie hat in der Form eine Berechtigung, weil Sie sich dabei keine Tabuzonen auferlegt. Solange eine Methode (Die HKM = Historisch-Kritische-Methode, ist ja genau genommen eine Vielzahl von einzelnen Methoden) sich bewährt hat und nicht durch eine bessere ersetzt werden kann, sollte alles

erlaubt sein, einen Bibeltext genau und offen zu analysieren.

Auf einem anderen Stern steht dabei die Offenbarungsebene des Bibeltextes. Was der Bibeltext den Gläubigen sagt, kann die HKM alleine nicht bewerkstelligen. Dafür ist die HKM ja auch nicht da. Diese Methoden wollen auf den Grund gehen und keine Glaubensaussagen treffen. Ich bin jedoch der Meinung, dass Glaubensaussagen umso schöner werden, wenn man vernünftig die HKM angewendet hat und nicht aus dem "Bauch heraus" interpretiert.

Ich kenn keinen Theologen der universitären Theologie, der nicht glaubt, dass Gott seine Finger bei der Bibel im Spiel hatte. Das ist, wie du zurecht sagst, eine Glaubensaussage. Inwiefern verändert jetzt aber dies der methodische Ansatz? Das ist ja nicht der Unterschied, auch wenn du den so darstellst.

Der Unterschied ist ein Schriftfundamentalismus, der meint, dass die Bibel insofern Gottes Wort ist, dass man sich direkt an Gott vergeht, wenn man Bibelstellen auch mal kritisch bespricht.

Pseudowissenschaft ist natürlich arg überspitzt formuliert. Ihr tut euer Bestes. Sicher. Aber selbst wenn die unabhängige Theologie euch Bibeltreuen in den wissenschaftlichen Dialog integrieren würde, währt ihr in den Augen aller anderer Wissenschaften weiterhin nicht ernstzunehmen. Weil ich nicht offen an die Bibel herangehen könnt/wollt (Das du als Wissenschaftlicher diesen Grundsatz übertrittst, macht dich zu einer speziellen Ausnahme deines Berufsstandes).

Und genau hier liegt übrigens auch meine Kritik an diesem Blogbeitrag. Es gibt sehr sehr sehr wenig Uniprofessoren, die bereit sind, sich mit Evangelikalern Theologen auseinanderzusetzen. Es bestehen dabei einfach zu viele Feindbilder. Siegfried Zimmer ist einer der wenigen, der sich dem Dialog mit der evangelikalen Welt stellt. Sicher, er gewinnt mit seiner Art nicht jeden und manche fühlen sich vor den Kopf gestoßen, aber man kann auch lernen darüber hinwegzusehen und das Positive sehen: Hier wäre ein Dialog möglich. Anstatt also die andere Seite sofort bekämpfen zu wollen, könnte man ja auch den Faden aufgreifen und Siegfried Zimmer mal anrufen oder zum Gespräch bitten.



• *Markus*

Oktober 6, 2017 um 6:07 pm

Hm, keine Tabuzonen? Wirklich? Warum dann diese "Ekelschranken" zu evangelikaler Theologie (Anhang Punkt 12)? Warum wird in Worthaus-Vorträgen dann z.B. gesagt: Über Wunder kann ein Historiker nicht reden. Warum nicht? Was ist, wenn Gott eben doch Wunder getan hat, die historisch erlebbar waren, die Menschen als reale Geschichte dokumentiert haben? Ich glaube nicht, dass man die historische von der theologischen Offenbarungsebene trennen kann (siehe auch Anhang 6). Wenn das Grab leer war und Jesus sichtbar, anfassbar mit Menschen gegessen hat, dann hat das auch eine andere theologische Aussage als wenn die Auferweckung nur in den Gedanken der Jünger geschah. Ich gehe noch weiter: Dieser Unterschied ist existenziell relevant für jeden Bibelleser. Zum einen für seine eigene Auferstehungshoffnung und zum anderen für die Glaubwürdigkeit der biblischen Texte insgesamt. Denn wenn Lukas sagt, dass er hier Augenzeugenberichte wiedergibt (also wenn die Aussageabsicht eindeutig und ausdrücklich als historisch gekennzeichnet wird) und wenn dann aber doch alles höchstens im übertragenen Sinn eine Bedeutung hat, dann wird es irgendwann äußerst konstruiert, das alles trotzdem als irgendwie "wahr" zu bezeichnen. Wenn der historische Jesus nicht wusste, ob er der Messias ist, dann hat auch das natürlich gravierende theologische Konsequenzen für unser Bild von Jesus. Man könnte noch viele Beispiele nennen. Und noch einmal: Wer glaubt, man würde mit der Bibel richtig und sachgemäß umgehen, wenn man sie genau wie jedes andere antike Werk behandelt, der trifft damit selbstverständlich eine Glaubensaussage. Denn niemand kann beweisen, dass die Entstehung der Bibel mit der Entstehung anderer antiker Werke vergleichbar war. Meiner Meinung nach ist das Gegenteil richtig: Es gibt massive, überdeutliche Anzeichen, dass es grundlegende, kategoriale Unterschiede zwischen der Bibel und anderen antiken Schriften gibt, die nur den Schluss zulassen: Hier war Übernatürliches, hier war Gott am Werk. Und wer das ausblendet, geht falsch mit der Bibel um und kommt zu falschen Schlussfolgerungen. Es ist wie bei einem abstrakten Kunstwerk: Wenn ein wildes Farbenchaos von einem Kleinkind stammt muss ich es anders interpretieren als wenn es von einem bekannten Künstler stammt, sonst komme ich zu völlig falschen Ergebnissen. Deshalb ist universitäre Theologie eben nicht neutral. Sie basiert auf bestimmten Denkansätzen, die auch heute noch von der Aufklärung mit geprägt sind.

Das soll keine Kritik sein. Jeder ist frei, seinen hermeneutischen Ansatz zu definieren und zu schauen, ob sich das in der Praxis bewährt. Aber es wäre demütig, ehrlich und redlich, das offen zu legen und zu akzeptieren: Meine Hermeneutik basiert auf Glaubensentscheidungen. Es könnte auch andere sinnvolle Ansätze geben. Die Diffamierung des evangelikalens Ansatzes als engstirnig, denkfaul, ängstlich etc. etc. zeugt m.E. leider nicht von der notwendigen Demut.



• *Simon*

[Oktober 17, 2017 um 1:28 pm](#) | [Antworten](#)

Warum die "Wissenschaft" der KbA in dieser Frage lächerlich machen?

Was geschieht denn auf der anderen Seite? Gerade die "Pro-Diversity-Fraktion", um den Bogen mal weit zu spannen, hat frappierend wenig Argumente echter, wissenschaftlich fundierter Erkenntnisse rund um die Thematik der Homosexualität. Objektiv und vorurteilsfrei. Scheint, als wäre das für die Wissenschaft eine No-Go-Area. Es wird bei dieser Fragestellung oftmals fast fundamentalistisch mit nicht hinterfragbaren Dogmen gearbeitet. Insofern bietet zB die Behauptung einer im Normalfall angeborenen homosexuellen Neigung extrem viel Angriffsfläche für wissenschaftliche Gegen-Argumentation. Wenn sich denn mal jemand traut...

Und die hermeneutischen Anstrengungen, die Theologen unternehmen, um die diversen biblischen Aussagen rund um dieses Thema zu relativieren, lassen sich natürlich auch kritisch (und damit "wissenschaftlich") hinterfragen.

Also – vor dem Auslachen der "Bibeltreuen" bitte zuerst einmal mit den Argumenten der KbA auseinandersetzen, die in Brake herausgearbeitet wurden. Sonst ist so eine Reaktion etwas albern.



3.

*Jörg Frahnw*

[Oktober 6, 2017 um 1:24 pm](#) | [Antworten](#)

1.Korinther 1,18 Denn das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden ist's eine Gotteskraft.

Aber wer weiss schon, ob das so in der Bibel steht und der Paulus das auch so gesagt hat?



4.

*Michael Raschack*

[Oktober 7, 2017 um 12:27 am | Antworten](#)

Danke für diesen gut begründeten, mit vielen Quellen versehenen und logisch nachvollziehbaren Beitrag.

Ehrlich gesagt bin ich entsetzt, dass es Bestrebungen aus dem evangelikalen Lager gibt, die HKM zur Glaubensvoraussetzung im Umgang mit der Bibel zu machen. Hat die HKM doch der schriftlichen Form der Offenbarung Gottes die Grundlage entzogen und wurde zu einer der wesentlichen Ursachen für die leeren Kirchenbänke! Soll es so auch den Evangelikalen gehen? "Wenn dein Wort nicht mehr soll gelten, worauf soll der Glaube ruhn?" schrieb Zinzendorf schon im 18. Jh..

Jesus, als Referenz des christlichen Glaubens, nahm die Schrift das AT als Autorität ernst. Die Schrift selbst bezeichnet sich "als von Gott eingegeben", 2.Tim 3,16. Natürlich ist das eine Glaubensaussage, aber das leugnet auch niemand. Glaube ist schlicht der Kern des Christentums, "Abraham hat Gott geglaubt, und das ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet." Rö 4,3

Ich hoffe und bete, dass diese Denkrichtung keinen größeren Einfluss gewinnt als den, sich über die Grundlagen des christlichen Glaubens bewusster zu werden.



5.

*Tobias Skradde*

[Oktober 7, 2017 um 9:26 am | Antworten](#)

Warnung und reine Apologetik der eigenen Glaubenssätze.

schwarz-weiß Malerei, als gäbe es nur eine richtige Seite und einen rein formellen positiven Kommentar. Leider wieder alle "evangelikalen" Klischees bedient. Dabei muss man sich mal den Mist (ja genau Mist) anhören, der sonntäglich in vielen dieser Gemeinde verkündet wird, oder bei gebildeteren Pastoren, zum Schutz der Schafe, unterschlagen wird.

Denn meine Erfahrung ist, dass man sich nicht nur gegen liberale Ansätze abgrenzt, es geht ja schon bei orthodoxen Optionen los (wie zB. verschiedenen Endzeitauslegungen, Gerichts- oder Sühnmodellen) die durch die Kirchengeschichte hindurch akzeptiert waren aber vom evangelikalen Lager genauso kategorisch bekämpft werden.

Naja, der Same der Angst und des Misstrauens dürfte wohl gesät sein, wieder mal "den guten Kampf gekämpft".



•

*Markus*

[Oktober 7, 2017 um 11:58 am | Antworten](#)

Hm, wenn's gegen die Evangelikalen geht, geht's offenbar nicht ohne Kraftausdrücke...



• *Reinhard*

[Oktober 7, 2017 um 6:15 pm](#) | [Antworten](#)

Tobias: Welchen sachlichen Gehalt hat Ihr Kommentar? Wo ist das konkrete Eingehen auf, was \_Markus\_ geschrieben hat? Warum Emotionalisierung mit Unterstellung von "Angst" und "Misstrauen", wo doch von Markus sachliche Argumente gebracht wurden? Wo ist Schwarzweißmalerei? Welche Klischees?



6. *Reiner*

[November 9, 2017 um 5:48 pm](#) | [Antworten](#)

2. Tim 3,1–5: (1)Denk daran: Wenn das Ende dieser Welt vor der Tür steht, wird es schwere Zeiten geben.

(2)Dann werden die Menschen selbstsüchtig, geldgierig, prahlerisch und eingebildet sein. Sie werden ihre Mitmenschen beleidigen, ihren Eltern nicht gehorchen und vor nichts mehr Ehrfurcht haben. Sie sind undankbar,

(3)lieblos und unversöhnlich, verleumderisch, unbeherrscht und gewalttätig, sie hassen das Gute,

(4)sind untreu und unzuverlässig und aufgeblasen vor Überheblichkeit. Sie kümmern sich nicht um das, was Gott Freude macht, sondern suchen nur, was ihre eigene Lust vermehrt.

(5)Sie geben sich zwar einen frommen Anschein, aber die Kraft wirklicher Frömmigkeit kennen sie nicht. Halte dich von diesen Menschen fern!



7. *Kemmer, Hermann-Josef*

[November 12, 2017 um 6:01 am](#) | [Antworten](#)

Ich bin kein Theologe und habe mir auch keinen Vortrag angehört. Ich sollte wohl nicht mitreden dürfen.

Ich kann nur vorausschicken, dass ich, wenn ich Jesus im NT nicht so kennengelernt hätte, wie ich über ihn gelesen habe, Atheist geworden wäre. Gerade die Worte des NT haben mich von Jesus überzeugt. Vielleicht bin ich auch so ein Bibelfundamentalist, der von einigen hochgestellten Theologen irgendwie geringschätzig angesehen werde.

Man kann ja jedes Wort des Bibel auf die gedankliche Ebene ohne jeden historischen Kontext erfassen wollen. Ich denke, dass es auf das Wollen ankommt, ja auf Menschen guten Willens.

Markus hat m. E. vollkommen Recht. Letztlich ist doch die Frage entscheidend: Wie glaubwürdig sind die Zeugen um die Auferstehung, die Himmelfahrt und das Pfingstereignis unabhängig vom Geschehen selbst. Erst die Zeugen machen doch im Grund das Geschehen erst glaubwürdig. Und wenn ich solch gravierende Ereignisse

erlebt hätte, hätte ich sie auch so bezeugen können. Dazu brauche ich keine Aus- und Vorbildung, dazu brauche ich kein Studium, sondern nur eine staunende Offenheit für das Erlebte. Da geht der auferstandene Jesus durch verschlossene Türen. Wahr oder nicht wahr? Für mich eine Selbstverständlichkeit. Wir haben es doch bei Jesus mit ganz anderen Dimensionen zu tun.

Würde ein weltliches Gericht, wenn es die Bibel zugrunde legt, also die überlieferten Zeugenaussagen, zu einem Feststellungsurteil kommen, ob die Wunder historisch glaubhaft geschehen sind?

Die Verkündigungsszene kann ja nur durch Maria selbst bezeugt worden sein, weil ja sonst niemand zugegen war. Der Engel hat sich wohl schon in himmlische Gefilde zurückgezogen und fällt als Zeuge aus. Maria jedoch hat Jesus bis zu seinem Tod begleitet und ist unter dem Kreuz gestanden. Ist das Zeugnis der Maria glaubwürdig?

Die Wunder Jesu sind für den Glauben m. E. elementar wichtig. Das Eingreifen Gottes in die weltliche Struktur kündigt eben von einem Gott, der von Menschen eben nicht erfassbar ist und vielleicht auch nicht vollends erfassbar sein will. Er will durch Jesus nur seinen liebenden Charakter in einmaliger Weise herausstellen lassen. Er will durch seinen Sohn sich selbst das AT-Antlitz möglicherweise ein wenig aufpolieren, salopp gesagt. Er will in seinem Sohn seinen wahren Charakter aufscheinen lassen, der an einigen Stellen im AT durchaus fragwürdig war.

Der Auferstehungsglaube ist selbstverständlich nur durch den historischen Kontext überhaupt wert geglaubt zu werden. Ich denke, dass die Theologen, die diese Dinge nur noch auf die mentale Ebene herunterziehen, den Menschen eine große Hoffnung nehmen. Wird die Auferstehung nur "geglaubt" ohne Zeugenbeweise zu haben, wirkt sie nur noch konstruiert, hat sie ihren Glanz verloren und letztlich wird der Mensch durch Wiedereinsetzung in den vorigen Stand in die Hoffnungslosigkeit des irdischen Jammertals zurückgeworfen.

Ebenso die Himmelfahrt. Die Jünger blickten nach oben. In den Gottesdiensten auch der kath. Kirche wird dieses Ereignis eben auch nur noch als Metapher gesehen, nicht als historisches Ereignis. Ich sehe das völlig anders. Selbstverständlich traue ich dem historischen Jesus ein langsames Entschwinden in die Höhe zu. Na, wenn ich es erlebt hätte, hätte ich ihm auch nach oben nachgeschaut, solange ich hätte eben ihn erkennen können.

Zungen wie von Feuer, Xenoglossie beim Pfingstfest, das Gegenteil der Sprachverwirrung aus Babylon sind Ereignisse, die Menschen staunen lassen. Meint hier irgend jemand, dass Jesus, wenn er keine Wunder gewirkt hätte, so einen Zulauf bekommen hätte? Die Menschen hätten ihn doch bei dem, was er sagte, höchstens als Irren abgetan. Erst die Wunder machen seine Worte glaubhaft. "...dann glaubt doch um meiner Werke willen", sagte er einmal schon fast resignierend ob des Unglaubens. Hat Jesus da nicht seine Wundertaten gemeint?

Das NT ist recht kurz. Wie schwer es ist mündliche Überlieferung in die Jetztzeit herüberzuretten ohne Aufnahmegerät ist heute schwer vorstellbar. Mir fällt beim Lesen des Bibel auf, dass Jesu Worte so gut wie nie belanglos sind, Geschwätz oder

Smalltalk. Sowohl Wunderberichte als auch Worte wie die Bergpredigt fallen im täglichen Gerede so überdimensional auf, dass sie im Kern wiedergebbar waren. Die Worte des letzten Abendmahls sind so einprägsam, dass sie kaum vergessen werden konnten. Seine Worte im Joh. Evg. über seine Beziehung zum Vater ragen heraus und prägen sich ein. Nie wurde so etwas Unerhörtes gehört oder behauptet. Das hat ihn ja auch schließlich den Tod eingebracht nach damaligen Gesetzen der Gotteslästerung.

Die Worte Jesu am Kreuz waren für die Frauen unter dem Kreuz und dem Jünger ebenfalls einprägsam.

Die Auferstehung, dieses Großereignis, die aus niedergeschmetterten Jüngern echte Glaubensaktivisten machten, ließen so manches Wort, das Jesus gesprochen hat, wieder aufleuchten. Ein Ereignis wie die Verklärung Jesu erlebt man nicht alle Tage. So können wir fortfahren.

Alles nur noch auf kritisch historische Methode herunterbrechen zu wollen nach dem Motto: "Was nicht sein darf, kann nicht sein (ergänzt: weil wir uns nicht mit der Wissenschaft anlegen wollen)", mit dem Prädikat "Nicht glaubhaft" zu versehen und dem m. E. auch etwas hochmütigen Ansatz, dass nur der Mensch Gott richtig interpretieren kann und ihm zu verbieten, hier auf Erden die physikalischen Gesetze nicht durchbrechen zu dürfen, obwohl ihm die Schöpfereigenschaft zuerkannt wird, scheint wohl kaum glaubhaft.

Das waren u. a. meine Gedanken, die mich veranlasst haben, zu glauben. Ja, vielleicht schotte ich mich gedanklich ab, um diesen meinen Glauben erhalten zu wollen. Ja, dazu stehe ich. Und im NT habe ich eine für mich fundierte Grundlage gefunden, diesem Jesus, der da aufstrahlt, mehr zu glauben als Theologieprofessoren, die ja im Grunde letztlich auch nichts anderes tun, als zu interpretieren und nur zu anderen Ergebnissen kommen, die m. E. jedoch dem Glauben eher abträglich sind.



• *Markus*

[November 12, 2017 um 2:27 pm](#) | [Antworten](#)

Danke für diese Gedanken. Sehr wertvoll. Meine volle Zustimmung.



• *Kemmer, Hermann-Josef*

[November 12, 2017 um 7:24 pm](#) | [Antworten](#)

Werter Markus, danke für Ihren Dank.

Hinzufügen möchte ich noch, dass Menschen, die dem NT im Großen und Ganzen wörtlich glauben, Jesus besser verstanden haben als theoretisch aufbereitete Glaubensgedanken dies je könnten, wenn sie die Mehrdimensionalität mit einbeziehen. Die historisch kritische Methode bietet vielleicht sehr viel Hintergrundwissen über die damalige

Zeit. Jedoch sind wir letzten Endes doch auf die Zeugen des NT angewiesen. Die Wunder, die Jesus getan hat, haben ja nicht nur die wunderbare Auswirkung auf die Geheilten, auf die ehemals Besessenen, diese Wunder haben ja immer gleichzeitig eine höhere Dimension zur Folge. Wie oft hat Jesus diese Wunder gerade mit dem Glauben in Verbindung gebracht, somit gerade auch mit der Transzendenz. Jesus sagt nie irgendetwas Eindimensionales. Jesus geht es immer um das Seelenheil der Menschen, nicht nur um ihr leibliches Wohlergehen. Er schafft die irdische Not der Menschen ja nicht ab. Er zeigt nur in den Wundern seine göttliche Autorität, aber immer in Verbindung mit dem Wohl der Seele der Menschen. Das macht seine und die göttliche Liebe zu uns zu einzigartig.

Ich persönlich finde es auch nicht in Ordnung, die Hölle theologisch gedanklich zu verbannen, vor der Jesus an mehreren Stellen so eindringlich gewarnt hat. Er hat seine Macht im Grunde nur durch seine Anwesenheit den Dämonen gegenüber gezeigt. Wer theologisch begründen will, dass jeder in den Himmel kommt, egal, was er getan hat und die Hölle einfach negieren will, der impliziert letztlich: Ich kann mich als Mensch benehmen wie ich will. Gott liebt mich immer hier und im Jenseits und ich brauche keinerlei Verantwortung für mein Leben zu übernehmen. Ein theologisches Wiegen in falscher Sicherheit eines geistigen Schlaraffenlandes ist ein fataler Irrweg. Wer sich auf Erden bewusst gegen Gott entscheidet, wird nicht in den Genuss seiner himmlischen Liebe und Geborgenheit, nach der sich im Grunde schon jetzt hier auf Erden jeder sehnt, kommen. Die Barmherzigkeit Gottes macht da Halt, wo sich der Mensch gegen ihn entschieden hat. Damit will ich die permanente Höllenpredigt nicht unterstützen, um einen Angstglauben zu reaktivieren. Aber als mahnendes Voraugenhalten der Konsequenz sollte sie schon benutzt werden dürfen, weil sie zu den Glaubenswahrheiten zählt. In dem Maße, indem sich der Mensch Jesus zuwendet, in dem Maße verliert die Hölle auch ihren Einfluss.

Zuletzt noch dieser unseelige Vergleich zwischen Salafisten und den Bibelfundamentalisten. Salafisten lassen Hass gegen alles Nichtmuslimische korangemäß ins Herz. Bibelfundamentalisten sollten Liebe in ihr Herz einlassen, die Liebe Jesu. Und Bibelfundamentalisten sollten die Professoren durchaus respektieren als Mensch und Christ, aber sich durchaus kritisch mit ihren Lehren auseinandersetzen dürfen. Letztlich war weder der Professor noch der Bibelfundamentalist zugegen, als Jesus gepredigt und Wundertaten vollbracht hat. Uns bleibt im Grunde hüben wie drüben nur der Glaube. Und die Menschen, die die Worte Jesu ernst nehmen und sie in ihrer Tiefe zu verstehen suchen, (nicht immer wörtlich wie Augenausreißen bei Sündenbegehung) sind auf der sicheren Seite.

Ein letzter Gedanke:

Die 21 koptischen Märtyrer und der französische Priester, die vom IS ermordet wurden: Hatten Sie wohl einen "verkündeten" Jesus oder einen realen Jesus im Sinn, als sie für ihn in den Tod gingen? An wen kann ich mich halten, an eine Projektion von Jesus oder darf ich mich in

Notsituationen am echten NT-Jesus festhalten. Wie soll ich einen Jesus lieben lernen, der nur als Mensch irgendetwas gesagt hat, was auf Gott hindeutet. Also ich kann die Liebe zu Jesus eher entwickeln, wenn ich glaube, dass dieser Jesus nicht blutleer daherkommt. Und wir haben ja nicht nur die Bibel als Zeugnis.

Und wenn Jesus in wunderbarer Weise einem Muslim erscheint, wurde mir noch nie bekannt, dass diese Erscheinung auf die Lehre dieser Theologen hingewiesen hat.

Es gibt viele Berichte, wie Muslime zu Christen wurden. Sie haben sich mit Sicherheit nicht mit den Thesen dieser Theologen auseinandergesetzt. Sie lernen den Jesus des NT kennen.

[https://www.youtube.com/watch?v=I-\\_NcNsZrAo](https://www.youtube.com/watch?v=I-_NcNsZrAo)

Dieser Mann hat garantiert nicht die Ausarbeitungen der modernen Theologen gelesen. Nur Jesus des NT hat die Kraft, die Seele eines Menschen zu berühren und zu füllen.



8.

*Detlef Löhde*

Oktober 3, 2018 um 11:43 am | Antworten

Ein ausgezeichnet aufklärender Artikel!

Ich habe Prof. Zimmer persönlich referieren gehört und beobachtet, wie er sehr talentiert die Zuhörer "einschäumt", dass sie seine direkten und indirekten kritischen Anmerkungen zur Schrift und zu den Aussagen der altkirchlichen und reformatorischen Glaubensbekenntnisse kaum wahrnehmen und schlucken. Der erzählende, unterhaltsame, ja, spannende Vortragsstil überblendet alles und damit werden die heute als peinlich empfundenen Anstößigkeiten biblischer Worte und Geschichten "humorvoll" beseitigt. Für die noch Zweifelnden wird zur Beruhigung gesagt, dass man die Bibel wirklich für Gottes Wort nehme. Dazu kommt dann noch der Faktor des Mitleids und der Anerkennung mit einem fast erblindeten Referenten, dem man keine massiv kritischen Fragen stellt.